

Die Dichtigkeit des Metalls wurde bei einigen Versuchen auf 5 herabgebracht.“

Desprez hat sogar den Stickstoff direct mit dem Stabeisen verbunden; das Stickstoffeisen bildet sich nämlich auch, aber in schwachem Verhältniß, wenn man über das zum Rothglühen erhitzte Eisen einen Strom Stickgas leitet.

Im II. Bande seines *Traité élémentaire de Chimie*, p. 571, bemerkt Desprez: „Die Erfahrung hat bewiesen, daß die Anwendung der thierischen Substanzen oder des Salmiak die Verbindung des Kohlenstoffs mit dem Eisen erleichtert. Das Eisen verbindet sich anfangs mit dem Stickstoff der thierischen Substanz oder mit dem Chlor des Salzes, wovon es hernach durch den Wasserstoff befreit wird; das Metall wird dadurch poröser und folglich geeigneter mit dem Kohlenstoff eine Verbindung einzugehen.“

Vorkommen von Quarz-Geschieben im Grünergange.

Von G. Faller, Bergrath und Professor an der Bergakademie in Schemnitz.

Ein in geologischer Beziehung höchst interessantes Vorkommen sind die Quarzgeschiebe, welche in der milden Ausfüllungsmasse des Grünerganges auftreten.

Der Grünergang beißt aus in der Thalsohle an der süd-östlichen Gränze des erzführenden Schemnitzer Diorites, wo er die Reihe der hiesigen Erglagerstätten im Osten abgränzt. Seine, bis 15 Klafter mächtige Ausfüllungsmasse besteht aus einem, dem aufgelösten Feldspathe ähnlichen, weißen, zähen Thone, dann aus Kalkspath, Manganspath und tauben Dioriteinlagerungen. In dieser Ausfüllungsmasse brechen die Silbererze bald in kurzen, bald langen Mitteln am Hangend, am Liegend und in der Mächtigkeit ein. Der Mariahimmelfahrtsschacht und der Franzschacht sind im Hangende des von Südwest nach Nordost streichenden Grünerganges angelegt.

Seit dem Jahre 1858 wird auf dem Grünergange ein neuer Bauhorizont, der sechste Lauf aufgeschlossen. Mit dem Feldorte, welches zu diesem Zwecke vom Mariahimmelfahrtsschachte in der Gangesmächtigkeit nord-östlich gestreckt wird und sich 133 Lachter unter dem Tagkranze des genannten Schachtes befindet, kam man vor etwa einem halben Jahre auf eine Ablagerung von Geschieben, welche in der halben Feldortshöhe auf einer quarzigen Unterlage ruhen, und sich bei zunehmender Mächtigkeit der Ablagerung in die First ziehen. Ähnliche Geschiebebänke traf man, nach der Aussage älterer Bergleute, auch auf dem höheren fünften und vierten Laufe u. z. in derselben Verticallinie an, woraus sich ihre große Ausdehnung dem Verflächen nach ermessen läßt. Nach dem Streichen der Lagerstätte ist die Geschiebeab-

lagerung bis nun in einer Erstreckung von 12 Klaftern bekannt.

Die größtentheils aus Quarz bestehenden Geschiebe zeigen, was Form und Größe anbelangt, eine sehr große Mannigfaltigkeit; man findet Geschiebe von der Größe einer Bohne und auch Kugeln von 3—4 Zoll im Durchmesser nebeneinander.

Sehr bemerkenswerth ist das Vorkommen von Zinblendende und Bleiglanz in den quarzigen Geschieben, welche Erze in der Ausfüllungsmasse des Grünerganges sonst nicht vorkommen, sondern vielmehr den höher westlich gelegenen Gängen: dem Spitaler- und Theresiagange angehören. Im Ganzen trägt diese Geschiebeablagerung das Gepräge und den Charakter von Alluvial-Gebilden, wie solche noch heutigen Tages an den Ufern der Ströme und Bäche und in den Thälern durch Wasserfluten entstehen. Das muthmaßliche Ausgehen der Geschiebebank bis zu Tage läßt überdies auf eine theilweise Ausfüllung des Ganges vom Tage schließen *).

Berichtigung

von Copier- und Druckfehlern in dem Aufsatze über die Gewinnung des Kupfers aus Cementwässern in Oberungarn von U. Hauch.

- S. 269, Sp. 2, Z. 16 v. o., ist das Wort edlen zu streichen.
 „ 279 „ 1 „ 8 v. o., nach dem Worte verwechselt ist einzuschalten: In diesem Brauneisenstein kommt in kleinen Partien Gebiegen Schwefel vor.
 „ 276 „ 1 „ 21 v. u., statt 70¹ soll sein 70.
 „ 289 „ 1 „ 9 v. o., „ werden f. f. wurden.
 „ 292 „ 2 „ 19 v. u., „ 6 Fe₂ SO₃ f. f. Fe₂ O₃ SO₃.
 „ „ „ 10 v. u., „ die aber kein f. f. deren manche ein.
 „ 302 „ 1 „ 14 v. u., „ Kof f. f. Stoß.
 „ 310 „ 2 „ 6 v. u., „ Fe SO₂ f. f. Fe S₂.
 „ 327 „ 2 „ 13 v. o., „ Kalk f. f. Kalkstein.
 „ „ „ 14 v. o., „ schwefelsaure Thonerde f. f. Thonschiefer.
 „ 334 „ 2 „ 6 v. u., „ Hinding f. f. Sinding.
 „ 341 „ 1 „ 9 v. u., vor dem Worte mit ist das Wort bis einzuschalten.
 „ 343 „ 1 „ 15 v. u., in die leer gebliebenen Stellen ist einzusetzen 3 — 1 — 2.
 „ 349 „ 2 „ 7 v. u., statt Ausfüllung f. f. Ausfällung.
 „ 364 „ 1 „ 14 v. o., „ und ihr Gehalt an gebranntem Kalk zc. zc. f. f. und ihr Gehalt an gebranntem Kalk hängt ab von der praktischen Ermittlung, welcher nach sich ergibt, wieviel hievon für eine gewisse Hältigkeit der Lauge an Kupfer, nöthig ist.
 „ 365 „ 1 „ 3 v. u., statt Ag f. f. Aq (Aqua).
 „ „ „ 2 „ 5 v. u., „ arsenreichen f. f. arsenarmen.
 „ 412 „ 1 „ 18 v. u., „ abzureichen f. f. abzusteichen.
 „ 413 „ 1 „ 17 u. 18 v. o., „ 10 Ctr. Gaarkupfer oder 15—20 Ctr. Cementschlich f. f. 18 Centner Gaarkupfer 22—32 Centner Cementschliche.
 „ „ „ letzte Zeile statt 1 fl. 87 kr. f. f. 1-87 öherr. Währ.
 „ „ „ 2 „ 37 v. u., nach dem Worte erhaltene ist einzuschalten das Wort kupferhaltende Theil des Niederschlags.

*) Wir bringen in nächster Nummer einen Vortrag W. v. Cotta's über die Schemnitzer Erzgänge, den wir dem „Berggeist“ entnehmen.